



B a u s t e i n e 57



Informationen des Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V. 57/2022

Einladung zur Mitglieder-Jahresversammlung des
Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.
am Freitag, den 01. Juli 2022, um 19.00 Uhr im
Evangelischen-Gemeindehaus Herrenberg,
Erhardtstr. 4, großer Saal

Tagesordnung

1. Protokoll vom 16.07.2021
2. Jahresberichte: Vorsitzender: BH
Glockenmuseum: Dr. Hammer
Bauhütte: Andreas Rodewald
Kirchenaufsicht: Ehepaar Hammer
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters
6. Verschiedenes, Anregungen der Mitglieder

Auf Grund der nach wie vor existierenden Infektionsgefahr
möchten wir auf einen zusätzlichen kulturellen Beitrag
verzichten.

Die im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg vertretenen Glockengießereien

Von Klaus Hammer

7. Teil: Glockengießereien im deutschsprachigen Raum mit nach dem Jahr 2000 unterbrochener oder eingestellter Glockengussstradition

Jahren die namentlich In den Bausteinen 36/2011 wurde angekündigt, dass in den nächsten bekannten Glockengießerei unserer Museumsglocken vorgestellt werden sollten. Um dabei zugleich die Entwicklungsgeschichte der Glocken zu verdeutlichen, wurden und werden die betreffenden Glockengießerei jedoch nicht alphabetisch, sondern chronologisch entsprechend dem Alter ihrer im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg befindlichen Glocken abgehandelt. In den Bausteinen 39/2013 und 41/2014 berichteten wir zunächst über die namentlich bekannten Gießhütten unserer mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glocken bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Nach einer längeren Pause stellten wir in den Bausteinen 49/2018 die Glockengießhütten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts und in den Bausteinen 50/2018 die Glockengießhütten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts vor. In den Bausteinen 56/2021 folgten dann Nachkriegsgießereien, die ihren Betrieb bereits in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts eingestellt hatten.

In dieser Ausgabe werden nun Glockengießereien vorgestellt, die ihren Glockenguss nach dem Jahr 2000 entweder gänzlich oder zeitweise eingestellt haben.

Die Eifeler Glockengießerei in Brockscheid

Bis 1620 ist die Eifeler Glockengussstradition zurückzuverfolgen, die von miteinander verwandten Wandergießern in der Eifel, Belgien und Luxemburg ausgeübt wurde. In der nachnapoleonischen Zeit heiratete die aus dem sächsischen Reichenbach stammende und mittlerweile ins Rheinland ausgewanderte Familie Mark in die Wandergießerdynastie ein.

1840 ließ sich die Familie August Mark in Brockscheid nieder und gründete dort eine ortsfeste Gießerei. Diese wird inzwischen in der sechsten Generation betrieben. Für Herrenberg goss **Hans August Mark** im Jahre 2000 die *Cantate (c''')* und die *Maxima (f°)*. Die letztgenannte Großglocke wurde ursprünglich als größte Glocke für die Kathedrale in Echternach/Luxemburg gegossen, kam jedoch etwas zu tief aus dem Guss. Um sie nicht einschmelzen zu müssen, verkaufte sie Hans August Mark nach Herrenberg.

Die Glocke soll in absehbarer Zeit hinter der Kirche aufgehängt werden. Die Eifeler Glockengießerei meldete 2019 Insolvenz an und stellte zumindest vorübergehend den Glockenguss ein.

Lit.: Auskünfte von Hans August Mark, Brockscheid (2000)

Bernhard Bonkhoff: Die Glocken des Saarlandes. Saarbrücken 1997, S. 80

Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 817

Wikipedia: Stichwort „Eifeler Glockengießerei“

Die Karlsruher Glocken- und Kunstgießerei

Der Vorläufer der heutigen Gießerei entstand 1904 durch die Gründung der Glockengießerei Gebrüder Bachert, die sich von der Kochendorfer Firma Bachert abspaltete. Nach dem Ableben der beiden Bachertbrüder Alfred und Karl 1967 wurde der Betrieb 1982 unter der Familie Schad mit der Heidelberger Glockengießerei zur Karlsruher Glocken- und Kunstgießerei vereinigt und später von der Familie Schneider-Andris geleitet. Zu einer weiteren Fusion kam es 1998 mit der Glockengießerei Perner in Passau, die den Betrieb Ende 2002 schloss. 2003 übernahm die Glockengießerei Bachert aus Heilbronn das Gelände. Zwischen 2004 und 2018 goss sie ausschließlich in Karlsruhe, bis sie 2018 nach Neunkirchen umzog. Damit endete der Glockenguss in Karlsruhe.

Für Herrenberg gossen 1998 **Karin Schneider-Andris** die Zimbelglocken ***Benedicate (d''')*** und ***Exultate (f''')*** und 2001 **Armin Falkenberg** die Mollsextglocke ***Glorificate (d''')***.

Lit.: Theo Fehn: Der Glockenexperte, Bd. 2. Karlsruhe 1992, S. 534

Kurt Kramer: Beiheft zur Glocken-MC Baden-Hohenzollern. München 1990, S. 40-42

Wikipedia: Stichwort „Glockengießerei Bachert“

Die Kunst- und Glockengießerei Lauchhammer

Bereits im 19. Jahrhundert goss man in Lauchhammer sporadisch Glocken, die Hauptaktivität fiel jedoch in die Zwischenkriegszeit. 1939 wurde der Glockenguss eingestellt. Erst nachdem die Glocken- und Kunstgießerei Rincker in Sinn von 1993 bis 2012 die Firma übernommen hatte, wurden zwischen 1994 und 2017 wieder Glocken in Lauchhammer gegossen, vorrangig für Ostdeutschland. 2017 stellte man den Glockenguss endgültig ein.

1996 wurde in Lauchhammer durch **Johannes Remenz** der Nachguss der aus dem 12. Jahrhundert stammenden ***Bienenkorbglocke aus Aschara (es'')*** für das Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg bewerkstelligt.

Lit.: Die Auslese, Jahrgang 2001, Heft 1, S. 5 f.

Martin Zeller (Bearb.): Bausteine Nr.6, Herrenberg 1996

Wikipedia: Stichwort „Kunst- und Glockengießerei Lauchhammer“

Die Glockengießerei Rudolf Perner in Passau

Die Glockengießerei Perner führt sich auf Johannes Perner zurück, der um 1710 in Pilsen eine Gießhütte errichtete. Diese stellte 1905 ihren Betrieb ein. Ende des 18. Jahrhunderts gründete ein Familienzweig in Budweis eine weitere Glockengießerei, die bis zum Kriegsende Bestand hatte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Familie aus Budweis vertrieben, konnte aber bereits 1947 in Passau eine neue Gießerei aufbauen. Diese beliefert neben vielen Teilen der Welt schwerpunktmäßig Bayern und Südosteuropa. 1998 übernahm die Firma Perner auch die Karlsruher Glocken- und Kunstgießerei, deren Karlsruher Standort allerdings bereits 2002 aufgegeben wurde. Ende 2013 wurde der Glockengussbetrieb eingestellt, 2017 jedoch in kleinerem Umfang wieder aufgenommen.

Für Herrenberg goss **Rudolf Perner** im Jahre 2002 die ***Audite (e'')***.

*Lit.: Andreas Weissenböck und Pfundner, Josef: Tönendes Erz. Graz 1961, S. 233
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Glockengießereien (Hrsg.): Glocken, Einlage der Firma Perner
Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 837
Wikipedia: Stichwort „Glockengießerei Rudolf Perner“*

Die Glocken- und Kunstgießerei Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher

Die Familie Petit gehörte ursprünglich zu den lothringischen Wandergießern. Verschiedene Familienmitglieder gossen ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Glocken in den Niederlanden und Nordwestdeutschland. Erst 1787 entstand in Gescher eine ortsfeste Niederlassung.

Nach dem Aussterben der Petits wurde die Gießerei 1843 durch die mit ihnen verwandten Gebrüder Edelbrock fortgeführt und erhielt den heutigen Namen. Allerdings starben auch die Edelbrocks aus, so dass der Betrieb 1912 durch die verwandte Familie **Hüesker** übernommen wurde. Diese goss bis 2010 bereits in der dritten Generation. Zwischen 2010 und 2012 steckte die Firma vorübergehend in der Insolvenz, bevor sie unter neuer Leitung den Betrieb fortsetzen konnte.

Für Herrenberg schuf **Hans-Göran Hüesker** im Jahr 2000 die ***Magnificate (as'')***.

*Lit.: Firmenbroschüre der Glocken- und Kunstgießerei Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher
Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 840 f.
Wikipedia: Stichwort „Petit & Gebr. Edelbrock“*